

Neuorientierung

So gelingt das Gehen im Guten

Den Job fürs Leben gibt's nicht mehr, Wechsel prägen die Karriere. Aber: Wie wechseln, ohne den Chef zu vergrämen?

VON IGA NIŽNIK

Wir können ja Freunde bleiben – es ist Mode, am Ende einer gescheiterten Liebesbeziehung Freundschaft zu heucheln. Doch wie trennt man sich von seinem Arbeitgeber, ohne verbrannte Erde zu hinterlassen? Keine beiläufige Frage, denn: Den Arbeitgeber fürs Leben gibt es nicht mehr, wiederholte Jobwechsel sind heute Teil jeder

„Wer in einer wichtigen Phase eines Projekts aussteigt, macht sich damit keine Freunde.“

Martin Hofstetter Karriereschmiede

Karriere. Dabei im Guten zu Gehen, macht Sinn: Österreich ist ein kleines Land, und auch im Berufsleben begegnet man sich zwei Mal.

Ich will weg! Wer wechseln will, sollte zuerst tief durchatmen, von zehn rückwärts zählen und in sich gehen. Will ich das denn wirklich? Frustration im Job kann auch Effekt von Veränderungen sein. Eine Pro- und Contra-Liste oder eine Bedenkzeit von mehreren Wochen helfen, klarer zu sehen.

Steht der Entschluss, haben Diskretion (siehe Artikel rechts) und das richtige Timing oberste Priorität. „Wer in einer wichtigen Phase eines Projekts aussteigt,



Eine Trennung in Freundschaft vom Noch-Arbeitgeber braucht Diskretion und Feinfühligkeit. Verbrannte Erde schadet – Österreich ist klein. In der Branche kennt man sich

macht sich damit keine Freunde“, sagt Martin Hofstetter von der Karriereschmiede.

Geheim & diskret Bevor es so weit ist, müssen die Vorstellungsgespräche bewältigt werden. Was tun, wenn diese just in meine Arbeitszeiten fallen? „Man kann um einen Termin am Abend oder in der Mittagspause ansuchen“, sagt Hofstetter, „Firmen haben Verständnis

nis dafür, wenn man ein aufrechtes Dienstverhältnis nicht gefährden will.“ Walter Schwarz von Consent Personalberatung warnt gar, Termine während der Arbeitszeit ohne Weiteres zu akzeptieren: „Wenn der Bewerber

bereit ist, für den Termin alles stehen und liegen zu lassen, schließt der potenzielle Arbeitgeber Negatives über zukünftige Loyalität.“ Er rät zu einem Urlaubstag. Und, wenn es anders nicht geht, zur Notlüge. „Der Arbeitgeber sollte nichts vom Vorhaben merken. Sonst ist das Vertrauen weg.“

Den Arbeitgeber informieren sollte man erst, wenn der neue bereits eine schriftliche Zusage oder einen Vertrag unterschrieben hat. „Auf keinen Fall über ungelegte Eier reden“, rät Manuela Lindlbauer von der Personalfirma Lindlpower. „Sollte der Wechsel platzen, erntet man Misstrauen.“ Das A und O ei-

nes Abgangs im Guten sei rechtzeitige Information und eine geordnete Übergabe. Man solle auf keinen Fall über den Noch-Arbeitgeber „schimpfen oder interne Geheimnisse ausplaudern“. Lindlbauer rät, sich mit dem Chef auf eine Kommunikationsstrategie über den Grund des Abgangs festzulegen.

Lieber fix Übrigens: Die Österreicher haben keine Freude am Wechseln. 75 Prozent wollen ihren Arbeitsplatz so lang es geht behalten, so das Ergebnis einer Umfrage der Personal-Leasing-Firma Hofmann vom Herbst 2008. Fast ein Drittel der Befragten hat Angst vor dem Ungewissen.

„Auf keinen Fall schimpfen oder interne Geheimnisse ausplaudern.“

Manuela Lindlbauer
Lindlpower

„Der Chef sollte nichts merken. Sonst ist das Vertrauen weg.“

Walter Schwarz
Consent